

Die „Himmelfahrt der Herren“ Eine Nachlese zum Männertag

Ja, sie haben richtig gelesen: vor einigen Jahren hatte sich der Druckfehlerteufel in das Informationsblatt einer Kirchgemeinde eingeschlichen und aus dem christlichen Feiertag „Himmelfahrt des Herrn“ die in diesem Fall sehr weit gefasste Männertagspartie gemacht. Daran musste ich denken, als am vergangenen Donnerstag die Kirchenglocken zum Gottesdienst einluden und gleichzeitig Männer auf Fahrrädern, Kremsern oder mit bierbeladenen Bollerwagen fröhlich singend ins Land zogen. Unterschiedlicher kann dieser Feiertag nicht begangen werden – oder?

Was steht eigentlich hinter „Christi Himmelfahrt“ und dem „Männertag“?

Der Männertag, eigentlich „Vatertag“, stammt aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahr 1909 wollte eine Tochter damit ihren Vater ehren, der bei der Geburt seines 6. Kindes die Ehefrau verloren hatte und nun die sechs Geschwister allein groß ziehen musste. Hier wird die Erziehungsleistung der Männer gewürdigt.

Mittlerweile ist dieser Aspekt in den Hintergrund getreten. Aus dem Vater- ist der Männertag geworden. Aber die besondere Rolle und Verantwortung der Männer in der Familie hervorzuheben, ohne die Rolle der Frau dabei herabzuwürdigen, erscheint mir durchaus sinnvoll. Ob das in Trinkgelagen ausarten muss, ist natürlich fragwürdig. Aber Männer, die sich ihres Lebens freuen und dabei ins Land ziehen, sind nicht zu verwerfen.

„Christi Himmelfahrt“ handelt von einem ganz unten, der es nach ganz oben geschafft hat. Die christliche Überlieferung erzählt von Jesus, der sich vor 2000 Jahren in besonderer Art und Weise Armen, Kranken oder Ausgegrenzten zugewendet hat. Er stammte selbst aus einfachsten Verhältnissen. Geboren wurde er bekanntlich in einem Stall.

In seinem Umgang mit Menschen war er nicht wählerisch. Jeden, der sich von ihm angesprochen fühlte, nahm er an. Dabei waren auch Menschen, die von den Frommen damals als Gesindel bezeichnet wurden. Interessanterweise veränderten sich die so beschimpften Menschen in Jesu Nähe zum Guten.

Aber einer, der so demonstrativ alle überkommenen Werte missachtete, passte nicht ins Bild der damals maßgeblichen Leute. Und so wurde Jesus kurzerhand beseitigt.

Gott aber hat ihn bestätigt: Er hat ihn vom Tod auferweckt und 50 Tage danach an seine Seite geholt. Auf den Ehrenplatz, im Himmel. Weiter hinauf kann es niemand bringen. So erzählt es die Bibel.

Die Freude darüber ließ Jesu Freunde das Fest Christi Himmelfahrt feiern. Und sie zogen hinaus in die Welt, um die Freude über Gottes Liebe allen Menschen zu bringen.

Vielleicht haben Männertag und Himmelfahrt doch mehr gemeinsam: Auch wenn die Gründe verschieden sind, Männer lassen sich in Bewegung versetzen, verleihen ihrer Freude Ausdruck und feiern ausgelassen.

In unseren Gemeinden um Großpostwitz herum ist es übrigens Sitte, den Gottesdienst am Himmelfahrtstag auf dem Sonnenberg zu feiern. Anschließend gehen dann die Männer auf Tour.

Christoph Pyka, Pfarrer in Wilthen